



Amaité Willand geht seit über 20 Jahren den Sufiweg „dem Einen entgegen“. Ihre Reise wurde von Anfang an durch Meditation und viele persönliche Schweigeretreats beflügelt. Seit 15 Jahren begleitet sie als ausgebildete Retreat-Guide jedes Jahr selbst solche Tage und Wochen des Rückzugs von der Welt, in denen sich die Seele ihrem Ursprung und Ziel zuwendet. Ihre Leidenschaft ist es, Menschen Raum zu geben, um zu sich selbst zu kommen und die Schätze im Innern zu heben. Geprägt durch die meist sehr männlich-zielgerichteten Aufgabenstellungen und Erklärungen des spirituellen Weges lernte sie, „gegen den Wind zu kreuzen“, bis sie ihren eigenen, weiblichen Weg der Hingabe entdeckte.

Auf den Flügeln der Ewigkeit

AMAITÉ WILLAND

Auf den Flügeln der Ewigkeit

Tagebuch eines
Sufi-Retreats der Hingabe

AMAITÉ WILLAND

SHEEMA



SHEEMA

Tag 5

Gebet *Saum*

Ersetze die deutschen Attribute durch arabische Namen
und dann rezitiere diese, koste und trinke.

Erhebe uns aus der Erdenschwere – *ya Fattah* (Oh Eröffner)
Da habe ich eine ganze Weile gesucht, welcher Gottesname hier wohl passen
könnte, habe sogar das *wird* zum Gebet *Saum* von Hazrat Inayat selbst
hervorgeholt, doch was da steht, ist nur verwirrend für mich: *al Latif*, da hebt
mich nichts, und schon gar nicht aus der Schwere. Ah, das englische Wort heißt
auch „Dichte“ ... dann macht es schon eher Sinn. *Al Latif*, Die Subtile, Feine als
Gegenpol zur Dichte. *Ya Fattah* bewirkt beides sofort. Mein Herz beginnt zu
strahlen, sich dem Himmel (auf Erden) zuzuwenden, und die Stimmung wird
gehoben. Der Mut, die Dinge mit Gottes Hilfe anzupacken, wird so stark, dass ich
schnell aufhöre, sonst fange ich noch an zu putzen, stelle ich lächelnd fest.
Da sitze ich doch lieber noch ein Weilchen in der Dunkelheit, genieße den
Augenblick und die Nähe zu dieser unendlich liebevollen Gottheit, bis ich mich in
meine sanften Kissen schnuckele und selig einschlafe. Draußen weht ein starker
Wind, der am Bauwagen ein wenig rüttelt und die kahlen Äste über mir
aneinanderschlägt wie Klangstöcke. Irgendwie macht das meine sichere kleine
Nische noch behaglicher.

Tag 12

Sofort zieht es mich ganz mühelos und von allein in diesen unendlichen stillen
Raum, der einfach existiert, der nichts und alles enthält. Zunächst ist er dunkel,
dann wird er immer heller. Nun ist es mühelos. Endlich! Ich muss mich nicht
einmal mehr in die Konzentration hineinentspannen, ich werde konzentriert!
Dabei ist mir gar nicht bewusst, dass ich mich danach gesehnt hatte. Habe ich
immer noch zu sehr gekämpft, zu sehr gewollt? Trotz all der offenen Bereitschaft,
einfach zu sein und geschehen zu lassen?
Sitzen, mühelos, bis die Sonne, die sich natürlich längst wieder hinter den Wolken
versteckt hat, untergegangen ist. Auf diese Weise ist mindestens eine Stunde oder
mehr vergangen. Als ich die Augen öffne, überstrahlt das Licht, das aus ihnen
strömt, die äußere Welt, so dass ich sie nicht mehr scharf wahrnehmen kann, und
aus diesem tiefen Raum falle ich auch jetzt noch nicht heraus, während ich all
dies schreibe. Er tritt nur etwas in den Hintergrund.

Tag 36

Im *Wujud* der Existenz führen beide *u*, eingekuschelt in die weichen
Konsonanten, die sie umgeben, in die Geborgenheit der Verborgenheit der
Immanenz des Seienden, untrennbar mit ihrem Ausdruck verbunden.

„Niemandes Geliebte ist hässlich.“
(William Shakespeare)

Liebe und Schönheit sind untrennbar miteinander verbunden. Wir fühlen uns
hingezogen zu Formen, die wir als schön empfinden, und wenn wir lieben,
können wir die Schönheit in allem Geliebten erkennen.

„Gott ist schön und liebt die Schönheit.“
(Hadith)

Deshalb wird dem weit geöffneten Herzen die allem zugrunde liegende Schönheit
erkennbar, wo wir uns liebend selbst vergessen. Die Schönheit öffnet unsere
Herzen weit, der Blick wird sanft. Nur die Unterschiede in den Formen weisen auf
die alles vereinigende immanente Schönheit und Liebe hin, aus der sie
hervorgingen und die ihre Form transzendiert. Genug der Gedankenspiele! Die
meiste Zeit des Tages verbringe ich im Bewusstsein der Einheit, aus der all der
Zauber der Vielheit hervorquillt. Dabei es ist fast egal, ob ich die Augen dabei
geschlossen oder geöffnet habe. Der Fokus verschiebt sich nur ganz leicht.

Die schwarze Katze mit den smaragdgrünen Augen sitzt wieder einmal regungslos
hinter meiner heiligen Hütte im Wald und schaut durch das Fenster. Heute
scheinen ihre klaren, sanften Augen durch mich hindurchzuschauen. Wesenlos
und doch ganz und gar im Hier und Jetzt verankert. Ich erwidere ihren Blick auf
gleiche Weise – und es ist unklar, wo die Katze anfängt und der Mensch aufhört.
Kommunion – ohne dass eine von unseren beiden Formen dadurch aufgelöst
werden würde. Faszinierend!

Auszüge aus dem Buch *Auf den Flügeln der Ewigkeit*.
Handsignierte Exemplare zu bestellen bei
Amaité Willand - amaite@akademie-lichtung.de